



Nr. 19.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verkaufspreis: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., bei Anzeigen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Freier 2.

Mittwoch, den 24. Januar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachttaxe 1.30 Reichsmark, Postbezugspreis für den Orts- und Postbezugspreis 1.40, in Fernvertrieb 1.50. Bestellgeld in Münchener 2 Pf.

# Eine neue Friedenskundgebung Wilsons.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 23. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Deftlich von Armentières drängen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben ein und lehren mit mehreren Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen. Im übrigen behielten wir zeitweilig nachlassender Dunkel die Artillerie- und Fliegeraktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Längs der Düna und nordwestlich von Auf steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von Düna vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgenrauschen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Front des Generalfeldmarshalls Erzherzog Josef: In einigen Stellen der Waldcarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei häufigem Frostwetter zu geringen Artilleriekämpfen. Bei Borzseghofen nahmen deutsche und österreich-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic und Putnata 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Tarnutales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Am unteren Putnatauf hatten Vorpostenkämpfe ein für uns günstiges Ergebnis. In der Dobruđa überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die getrigge Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 23. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen nur geringe Geschehnistätigkeit. An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf angelebt.

Zur Lage am Sereth.

Bern, 23. Jan. Der „Berliner Bund“ meldet, daß die Russen jetzt fortgesetzt schwere Artillerie zwischen Koni und Tulcea auffahren, um die Donauflanke sicherzustellen. Nach dem die Ausfälle aus der Galager Südfront in der Richtung auf Baden und aus der Serethschleife von Fundent fort, um dem Angreifer das Näherkommen zu erschweren. Zudem sind aber hinter der Serethfront bereits umfangreiche strategische Rückbewegungen im Gange. — Die Militärkriter der Pariser Blätter vom Sonntag schreiben, daß die neuen Kämpfe bei Galag von hoher Bedeutung seien, und deuten an, die Festung werde kaum behauptet werden können. „Echo de Paris“ schreibt, die ganze Stellung der Serethlinie sei bei Galag bedroht, sodas nur ein Rückzug hinter den Pentz übrig bleiben würde. Das „Journal“ sagt: Die militärischen Operationen bedeuten jetzt schon eine jähere Bedrohung der ganzen Linie und der russisch-rumänischen Armeen.

Hof und Regierung von Rumänien nach Odessa.

Stockholm, 23. Jan. Die Ueberfiedelung des rumänischen Hofes und der rumänischen Regierung aus Jassy nach russischen Gebieten dürfte nunmehr in aller nächster Zeit erfolgen. Anfangs bestand die Absicht, Hof und Behörden nach Kischinew zu verlegen; diese Absicht ist jedoch, laut „Rost. Zeitung“, aus militärischen Gründen fallen gelassen worden und dafür Odessa

Ein Seegefecht im Kanal.

(WB.) Berlin, 23. Jan. Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootszerstörer kam es am 23. Januar, früh, in den Hoopden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Seeestreitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in flutendem Zustand beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Amuiden angelassen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

in Ausfuhr genommen. Für die Königsfamilie wird in Odessa das sogenannte Boronzowische Palais instand gesetzt, während das dortige kaiserliche Schloß für die rumänischen Ministerien eingerichtet wird. Das Hotel „London“ wird zu rumänischen Beamtenwohnungen verwandelt, während die rumänischen Kanzleien das Gebäude des Odessaer deutschen Handwerkervereins beziehen sollen.

Bemerkenswerte russische Disziplinlosigkeit.

(WB.) Berlin, 23. Jan. Ein gefangener Russe des 17. sibirischen Schützenregiments sagte aus: Das 17. und 18. sibirische Schützenregiment waren bei den letzten Kämpfen am Bräckenkopf von Riga für den ersten Angriff bestimmt. Sie weigerten sich jedoch, vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. sibirischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, ihre Leute anzukommen und trafen auch sonst keine Vorbereitungen zu einem Angriff. Sie verblieben vielmehr in ihren Stellungen, so als ob kein Angriffsbefehl gegeben worden wäre. Darauf wurden die sibirischen Schützenregimenter 17 und 18 durch die sibirischen Schützenregimenter 19 und 20 abgelöst und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Bataillon des 17. sibirischen Schützenregiments durch die drei anderen Bataillone desselben Regiments entwaffnet. Dies gelang aber erst nach eineinhalbstündigen Verhandlungen, da die Mannschaften des zweiten, dritten und vierten Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Hierauf wurden noch an demselben Tag 20 Leute des ersten Bataillons kurzerhand erschossen, 40 weiteren Mannschaften steht noch dasselbe Los bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen in das innere des Landes transportiert.

Der Seerrieg.

(WB.) London, 23. Jan. Lloyds melden: Die dänische Dolette „Standaard“, der norwegische Dampfer „Tatunfjell“ und der englische Dampfer „Rohzo-field“ wurden versenkt. Der Kapitän des letzteren wurde gefangen genommen. Zwei Mann sind ertrunken. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Homma“ versenkt. Die Dampfer „Derlista“, „Renolara“, „Coftwood“, „Pont Michelsen“ und „Matina“ wurden gleichfalls versenkt.

(WB.) Bern, 24. Jan. Lyoner Blättern zufolge ist die Benennung des versenkten schwedischen Dampfers „Gaeta“ in Santona eingetroffen. — Der Pariser „Temps“ berichtet, daß der spanische Dampfer „Amandi“ versenkt, die Besatzung aber gerettet worden sei. — Nach Pariser Blättern ist der Dreimaster „Brenn“ vor La Rochelle versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. In St. Nazaire ist die Be-

satzung des versenkten dänischen Dampfers „Klampenborg“ eingetroffen.

(WB.) Bern, 23. Jan. Die französische Presse erklärt im allgemeinen, daß die von den deutschen Hilfskreuzern angewandten Aufbauten zur Unkenntlichmachung See-räuberei seien. Der „Figaro“ wendet sich stark gegen diese Auslegung und sagt: Man solle sich in so ersten Fällen nicht lustig machen. Es handle sich um rechtlich durchaus zulässige Kriegslisten. — Wie das Pariser „Journal“ aus Rio de Janeiro meldet, haben der brasilianische Präsident und der Minister des Aeußern angesichts der verschärften Kriegslustigkeit in der Nähe der Küste beschlossen, die Ueberwachung der nordbrasilianischen Küste durch die sofortige Entsendung des Küstenpanzerschiffes „Deodoro“ zu verstärken.

(WB.) London, 23. Jan. Lloyds melden: der englische Fischdampfer „Cetus“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Das menschliche Verhalten unserer Tauchbootkommandanten.

(WB.) Kopenhagen, 23. Jan. Vor dem hiesigen Seehandelsgericht fand heute das Seeverhör wegen der Versenkung des dänischen Dampfers „Luberg“ statt, der auf der Pflichtreise mit Kohlen vom Tyne nach Gibraltar unterwegs gewesen war. Wie die Blätter berichten, wurde in dem Verhör allgemein das menschliche Verhalten des deutschen Tauchbootkommandanten rühmend hervorgehoben. Nach der Versenkung des Dampfers hatte das Unterseeboot die Boote mit der Besatzung sieben Stunden im Schlepplan. Gegen Abend tauchte der norwegische Dampfer „Cuba“ auf, der von dem Unterseeboot durch Warnungsschuß angehalten wurde. Als der norwegische Kapitän mit den Schiffs-papieren sich auf dem Unterseeboot einfand, erklärte dessen Kommandant, daß er eigentlich den Dampfer versenken müsse, der seit einem halben Jahr zwischen England und Frankreich hin und herfähre und sich jetzt mit Ballast auf der Rückfahrt nach England befinde. Er wolle aber die Dampferbesatzungen auf dem Meer in der Nacht nicht ihrem Schicksal überlassen und werde daher den Dampfer freigeben. Der norwegische Kapitän mußte sich schriftlich an eidesstatt verpflichten, die dänische Besatzung aufzunehmen und niemals wieder, weder persönlich noch sein Dampfer, mit Bannware für die Alliierten zu fahren. Darauf wurde der Dampfer vom Unterseeboot freigegeben.

## Wilson's Gedanken über den Frieden.

Weber Sieger noch Besiegte. — Selbstbestimmungsrecht auch der kleinen Völker. Freiheit der Meere. — Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande.

Während alle Welt nach der anmahenden Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Vierbundmächte und die Friedensschritte neutraler Staaten die Friedensfrage als vorläufig erledigt betrachtete, ist nun ganz unvermutet nochmals eine bedeutsame Kundgebung zu Gunsten des Friedens erschienen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat an den amerikanischen Senat, der in der Frage der auswärtigen Politik zunächst zuständig ist, eine Botschaft gerichtet, die gleichzeitig als Note an sämtliche Mächte abgegangen ist. Einleitend erinnert die Botschaft an die Friedensnote vom 18. Dezember an die Kriegführenden, in welcher diese aufgefordert werden, ihre Friedensbedingungen bekanntzugeben. Die Mittelmächte hätten einfach geantwortet, daß sie bereit seien, mit ihren Gegnern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensvorschläge zu erörtern. Die Mächte der Entente hätten aber viel ausführlicher geantwortet, und, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, so doch ge-

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

des stellw. Generalkommandos 13. (R. W.) Armeekorps

#### Stellungswechsel reklamierter Arbeitnehmer.

Es ist Veranlassung gegeben, folgende Bestimmungen für reklamierte, d. h. vom Militärdienst für die Kriegsindustrie zurückgestellte Arbeitnehmer erneut in Erinnerung zu bringen:

1. Die reklamierten Arbeitnehmer sind für die Dauer ihrer Zurückstellung vom Dienst in der bewaffneten Macht entlassen und unterliegen beim Wechsel der Arbeitsstelle wie jeder Hilfsdienstpflichtige den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 12. 1916.

2. Der reklamierte Arbeitnehmer ist demnach nur dann berechtigt, die Arbeitsstelle zu wechseln, wenn dazu ein wichtiger Grund vorliegt; er muß außerdem, wenn er wechseln will, sich vom Arbeitgeber den in § 9 Abs. 1 des Hilfsdienstgesetzes vorgeschriebenen Abkehrschein ausstellen lassen.

3. Weigert sich der Arbeitgeber, einem für ihn zurückgestellten Arbeiter den Abkehrschein auszustellen, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den Schlichtungsausschuß — kurzzeit „vorläufigen Ausschuß für den vaterländischen Hilfsdienst“ — zu. Vor der Entscheidung des Ausschusses darf der Arbeiter jedoch die Arbeitsstelle nicht verlassen.

4. Im Besitz des Abkehrscheines hat der Reklamierte schleunigst neue Arbeit in einem anderen dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betrieb zu suchen. Verweigert der Arbeitgeber den Abkehrschein, so soll der Reklamierte schon bei Anrufung des Schlichtungsausschusses angeben können, in welchem Betrieb und zu welchem Lohn er neue Arbeit finden wird.

5. Gibt ein reklamierter Arbeitnehmer ohne Abkehrschein und ohne den Schlichtungsausschuß anzurufen, die Arbeit auf, so ist dies eine rechtswidrige Entziehung von der Arbeit und damit die Voraussetzung für die Wiedereinberufung zum militärischen Dienst gegeben.

6. Ein Wechsel der Arbeitsstelle ist nur dann zulässig, wenn auch der neue Betrieb unter § 2 des Hilfsdienstgesetzes fällt, d. h. für die Zwecke der Kriegführung oder der Volksernährung unmittelbar oder mittelbar Bedeutung hat. Ein Uebertritt in einen nicht dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betrieb hat sofortige Einziehung des Reklamierten zum Militärdienst zur Folge.

7. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Austritt und Uebertritt reklamierter Arbeitnehmer sogleich dem Bezirkskommando mitzuteilen. Ebenso ist die militärische An- und Abmeldung seitens der Reklamierten beim Bezirkskom-

mando im Falle des Arbeitswechsels den militärischen Bestimmungen entsprechend notwendig.

Das Bezirkskommando wird jeden Fall des Arbeitswechsels dem stellw. Generalkommando vorlegen, dem die Entscheidung über die Zurückstellung für den neuen Betrieb vorbehalten bleibt.

8. Das Recht der Militärbehörde, in den Betrieben überflüssige und erhebliche Wehrpflichtige einzuziehen, wird durch vorliegende Bestimmungen nicht berührt.

Stuttgart, den 18. Jan. 1917.

v. Schaefer.

Obige Bekanntmachung, abgedruckt im Staatsanzeiger Nr. 16, wird höherer Befehl gemäß hiemit veröffentlicht. Calw, den 22. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

#### Vergütung für Kriegseistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegseistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.B. S. 129 — werden die Gemeinden

#### Gehingen und Neubulach

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegseistungen u. zwar: beide Gemeinden für Verpflegung im Monat Oktober 1916 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinselauf hört mit dem Ende des Monats Januar 1917 auf.

Calw, den 22. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

#### Aufkauf von Bodenkohlstrahlen.

Die Kohlaberzeuger werden darauf hingewiesen, daß sie nach den von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts und der Reichsstaroststelle getroffenen Bestimmungen verpflichtet sind, für die Versendung der von ihnen abgegebenen Spreiserben das als Frostschutz erforderliche Stroh den Aufkäufern zum jeweiligen Höchstpreis zu überlassen.

Calw, den 20. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

#### Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandels-

unternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrknecht, Lehrlinge — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Kaufbursche, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsversicherungsbehörde durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300.— M geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe umgehend bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung anzumelden, welche die Anmeldung an das Versicherungsamt weiterzugeben hat.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung wollen etwaige säumige Inhaber versicherungspflichtiger Betriebe auf ihre Anmeldepflicht noch besonders aufmerksam machen, um dieselben auf diese Weise vor Strafe zu schützen.

Calw, den 22. Januar 1917.

Kal. Versicherungsamt: Regierungsrat Binder.

#### Die Herren Fleischbeschauer

des Bezirks werden angewiesen, ihre Tagebücher zuverlässig bis spätestens 31. Januar 1917 an Herrn Oberamtsarzt Pfeiffer in Calw einzusenden.

Calw, 22. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

Es sind neue Erläuterungen zum Belegschein 3, gemäß § 5, Abs. 1 der Bekanntmachung des R. stellw. Generalkommandos, betr. Beschlagnahme

#### Baumwollener Spinnstoffe und Garne

(Spinn- und Webverbot) W. II. 1700. 2. 16 R. R. A. erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 16. ds. Mts., Nr. 12, veröffentlicht ist.

Calw, 20. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

nügend erkennbar, die Vereinbarungen, Bürgschaften und Wiederherstellungen angegeben, die ihnen als unumgängliche Bedingungen einer friedlichen Lösung erscheinen. Man sei dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens um sehr viel näher gekommen. Nach dieser Feststellung ergeht sich die Note in eingehenden Erörterungen über die Vorbedingungen eines dauernden Friedens und über die in dieser Richtung für die Zukunft zu ergreifenden Maßnahmen. Wilson meint, es müsse diesem Krieg irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen, das es unmöglich machen würde, daß eine Katastrophe wie die gegenwärtige jemals wieder über die Welt hereinbreche. Wenn aber in künftigen Tagen über die Grundmauern des Friedens unter den Völkern verhandelt werde, sei es undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte. Und nun setzt Wilson auseinander, wie nach seiner Ansicht der Friede zustande kommen könne. Beide kriegsführenden Gruppen hätten erklärt, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihre Gegner zu vernichten. Daraus schließt der Präsident nicht ohne Logik, daß es also ein Frieden ohne Sieg werden müsse, denn bei einem vollständigen Sieg des einen Teils über den anderen hätte eben der Besiegte die Bedingungen des Siegers anzunehmen. Ein solcher Ausgang des Krieges würde aber zur Folge haben, daß Nachsicht u. bitteres Gedemüt bei den Besiegten hinterblieben, wodurch das Friedensgebäude nicht auf festen Grund zu stehen käme. Deshalb könne nur ein Frieden unter gleichen Bedingungen Dauer haben, was ebenso notwendig sei wie die gerechte Lösung der Streitigkeiten in Gebietsfragen oder der Fragen über Rassen- und Stammestrene. Der Gleichheit der Nationen, auf die ein dauerhafter Friede gegründet sein müsse, müsse auch Gleichheit der Rechte gegenüberstehen; die gegenseitigen Bürgschaften dürften also keinen stillschweigenden oder offenen Unterschied zwischen kleinen und großen Völkern, mächtigen und schwachen Nationen zulassen. Eine Gleichheit der Gebiete oder Hilfsmittel könne es natürlich nicht geben, ebenso wie eine andere Art der Gleichheit, die nicht in der gewöhnlichen friedlichen, geschäftlichen Entwicklung der Völker selbst zu erwarten sei. Auch sei kein Frieden dauerhaft oder verdient dauerhaft zu sein, der nicht den Grundsatz anerkenne und annehme, daß die Regierungen alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung Regierter ableiten, daß es nirgends ein Recht gebe, die Völker von Machthaber zu Machthaber abzutreten, als wenn sie ihr Eigentum wären. Und zur Erklärung dieser Theorie führt die Note das Beispiel Polens an,

von dem es Wilson für ausgemacht hält, daß es ein einiges, unabhängiges und selbständiges Polen geben solle. Weiter wird verlangt die unerlebbare Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung solle allen Völkern gewährleistet werden, die bis jetzt unter der Macht von Regierungen gelebt haben, die einem Glauben und einem Zweck gewidmet war, der ihrem eigenen feindlich ist. Wenn der Friede nicht auf solchen Grundlagen aufgebaut sei, so werde er wieder umgestoßen werden, denn der Geist ganzer Völker werde gegen ihn gewandt sein und ihn ständig bekämpfen.

Die Note geht dann zu den realen Forderungen über, die für einen dauerhaften Frieden unter den Völkern notwendig seien. Jedes große Volk, das nach der vollen Entwicklung seiner Hilfsmittel strebe, sollte eines gerechten Ausgangs zu den großen Meeresstraßen versichert sein. Wo dies durch Gebietsabtretungen nicht bewerkstelligt werden könne, werde es sicherlich durch Neutralisierung der Zugangswege unter allgemeiner Garantie erreicht werden können. Keine Nation brauche vom Zugang zu den offenen Wegen des Welthandels vorgehalten werden. Die Freiheit der Meere sei eine *conditio sine qua non* (unerläßliche Bedingung) für den Frieden. Viele jetzt darüber geltenden Regeln müßten einer radikalen Aenderung unterzogen werden. Der ununterbrochene freie und unbedrohte Verkehr von Volk zu Volk müsse ein wesentlicher Teil des Friedens sein. Ueber das Problem der Freiheit der Meere könne man wohl zu einer Verständigung gelangen; es stehe im Zusammenhang mit der Begrenzung der maritimen Rüstungen und der Zusammenarbeit der Flotten der Welt, um die Meere sowohl frei als gesichert zu erhalten. Die Frage der Beschränkung der maritimen Rüstungen dränge auch eine schwierigere und heiklere Frage auf, nämlich die, wie die Landarmee und jedes Programm militärischer Vorbereitung eine Beschränkung erfahren könne. Der Geist der Ruhe und Sicherheit werde niemals unter den Völkern heilig werden, wenn große, schwerwiegende Rüstungsmaßnahmen da und dort auch in Zukunft Platz greifen und fortgesetzt werden sollten. Im Interesse eines dauerhaften Friedens wird dann vorgeschlagen, kein Volk solle darnach streben, seine Regierungsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken. Jedem Volk solle es freistehen, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang selbst zu bestimmen. Also Freiheit der Meere, und Beschränkung der Meere und Flotten, die nur als Werkzeuge der Ordnung dienen sollen

oder gegen eigensüchtige Gewalttätigkeiten, das seien die amerikanischen Grundzüge und Richtlinien.

Man wird sagen müssen, es gehört schon eine große Portion Optimismus dazu, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten glaubt, daß solche für die heutigen Verhältnisse weltfremden Theorien in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnten. Wenn Herr Wilson als unparteiischer Beurteiler der historischen Entwicklung seine aufgestellten Grundzüge zur Durchführung bringen wollte, so müßte er doch in erster Linie mit seinen Freunden von der Entente in Konflikt geraten einmal wegen ihrer Kriegsziele, die doch gar nicht mit seinen Anschauungen zu vereinbaren sind, dann aber auch mit der Vertretung seines Nationalitätenprinzips, das doch zuerst England und Rußland aufs empfindlichste treffen würde. Und dann die Freiheit der Meere! Was sagt England dazu, und würde Amerika etwa für dieses Recht in einen Krieg gehen. Wir haben bis heute nichts davon bemerkt. Vor allem aber wie vereinbart Herr Wilson seine menschenfreundlichen Grundzüge mit den amerikanischen Kriegsmateriallieferungen? Aber wir sind bezüglich des Charakters der Note der Ansicht, daß alle diese völkerrechtlichen Erörterungen nur (echt amerikanisches) schmückendes Beiwerk sind, daß Wilson aber tatsächlich unter diesen Gedankengängen seine Absicht zum Ausdruck bringt, die Gegner einander zu nähern, indem er ihnen auf verschiedenen Gebieten den Weg weist, so z. B., was die polnische Frage, die Dardanellenfrage und die Freiheit der Meere angeht. Herr Wilson weiß u. E. ganz genau, daß er mit der Vertretung einseitiger Ententeanschauungen nicht weit kommen würde.

O. S.

#### Pariser Stimmen.

(WB.) Genf, 24. Jan. Die Pariser Blätter bemerken, daß die besondere Wichtigkeit und hohe gesellschaftliche Bedeutung der Botschaft Wilsons anzuerkennen sei, meinen aber, so wie er gemacht sei, sei der Vorschlag ein unausführbarer Traum, da er alle Fragen als gelöst voraussetze, die Europa gegenwärtig verheeren. Sie unterschreiben allgemein die Formel für die künftige Friedensgrundlage, indem sie erklären, daß Wilsons Auffassung von Gerechtigkeit und Freiheit auch die der Alliierten sei, aber sie stellen einen ausdrücklichen Vorbehalt hinsichtlich eines „Friedens ohne Sieg“ auf und bestehen auf den notwendigen unerläßlichen Wiederherstellungen. — „Petit Parisien“ schreibt, man könne nicht zulassen, daß der Feind aus den gegenwärtigen Ereignissen mit Ehren hervorgehe,

die er sich zuzuschreiben nicht unterlassen würde. Es scheint, daß Wilson hier wie schon früher angegriffene und angreifende Staaten auf eine Linie stelle, wobei sich ihm doch leicht der Unterschied ausdrängen müsse.

#### Englische Urteile.

(W.B.) London, 23. Jan. (Reuter.) Ueber die Botschaft Wilsons schreibt die „Morning Post“: Wilson schlägt eine Intervention vor, die die Amerikaner während des Bürgerkrieges und während des spanischen Krieges zurückgewiesen haben. Indem er die Neutralität Belgiens vernachlässigt, gab er zu, daß eine Nation das Recht hat, ihre Verpflichtungen zu brechen. Das wird für seinen jetzigen Plan verhängnisvoll. — Die „Times“ schreiben: Wilsons Vorschläge annehmen, während die Zentralmächte Verträge als Papierfetzen behandeln, hiesige lediglich dem Feind in die Hand spielen. — Die „Daily News“ schreiben: Wilsons Botschaft wird der Verwirklichung der Hoffnung Europas eher einen weiteren Antriebs geben als sie verringern. Wir müssen indes abwarten, ob wir, wie Wilson glaubt, der Friedenskonferenz zur Bildung eines dauernden Bundes der Nationen viel näher gekommen sind.

### Vor den Neutralen.

#### Die Schweiz und die Entente.

Basel, 23. Jan. Laut Basler Blättern teilt die Schweizerische Militärverwaltung mit, daß bei den auf den 24. Januar ausgetretenen Landsturmeinheiten alle Jahrgänge, also auch die Jahrgänge 1866 bis 1868 einjurieren haben.

Zürich, 23. Jan. Den „Neuen Züricher Nachrichten“ zufolge meldet „Corriere della Sera“, daß viele Schweizer, die sich in Italien befinden, in ihre Heimat zurückkehren, da sie zu den Fahnen berufen wurden. Die Schweizergarde in Rom wird von der neuen Mobilisation nicht betroffen und wird den Vatikan nicht verlassen. — Laut „Züricher Post“ meldet die von Entente bediente „Neue Korrespondenz“ aus London: Bei Bekanntwerden der erweiterten Schweizerischen Mobilisation sind alle schweizerischen Soldaten, die sich zurzeit in England in Urlaub befinden, nach der Schweiz abgereist.

Basel, 23. Jan. Westschweizerische Grenzzeitungen berichten, daß die Ortschaft Moreau von der französischen Zivilbevölkerung geräumt wurde. Auch der Grenzort Chauxmont wurde von der Zivilbevölkerung geräumt; ein größeres französisches Truppenkontingent soll neuerdings nach Pontarlier verlegt worden sein.

#### Eine neue Völkerrechtsverletzung der Entente in Griechenland.

(W.B.) Berlin, 24. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ einer über Bern aus Saloniki kommenden Meldung entnimmt, sind auf der Halbinsel des Berges Athos von den Alliierten neue Truppen für Sarraïk gelandet worden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt dazu, das bedeute eine neue schwere Neutralitätsverletzung, da der Berg Athos als hierarchisches Gemeinwesen nach dem Völkerrecht internationalisiert worden sei. (Der Berg Athos liegt auf dem östlichen Ausläufer der Halbinsel Chalkidike.)

### Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„An Land, Herr Kapitän,“ sagte Karl hastig. „Ich weiß auch gar nicht, wann er wiederkommt.“  
„Schadet nichts, dann werd ich warten,“ antwortete er. „Krischan sagte mir ja, daß er nächsten Donnerstag heiraten soll.“  
Karl atmete schwer und sah ihn forschend an:  
„Das habe ich auch gehört, Herr Kapitän.“  
„Und Käpp'n Bartels ist auch verheiratet, erzählt mir Krischan,“ fuhr Blohm fort. „Ich nehme an, daß das auch stimmt.“  
„Ich habe es gehört.“  
Blohm drehte sich um und begann mit kleinen Schritten nachdenklich auf dem Deck auf und ab zu gehen. Erst drei Stunden vorher war er in Hamburg angekommen, um zu hören, daß Käthe ihre alte Wohnung ausgegeben, ohne eine Spur von sich zu hinterlassen. Dann hatte er Krügers ausgesucht, aber gleichfalls vergeblich, wenigstens so weit es ihn anging, wenn ihm auch die schrille Stimme der ungeliebten Frau Krüger noch immer in den Ohren klang.  
„Ich denke, ich warte unten,“ bemerkte er plötzlich, vor den beiden Leuten stehen bleibend. „Sagt's aber Brodersen vorher, daß ich unten bin, sonst regt es ihn zu sehr auf. Den alten Krischan hab ich beinahe jetötet, der Kerl hat aber auch keinen Funken Courage.“  
Damit wandte er sich der Kajüte zu, in der Käthe saß, während die beiden Matrosen Blicke hoffnungsloser Bestürzung miteinander wechselten. Als er aber eben seinen Fuß auf die erste Stufe setzen

#### Amerika und der Ententewirtschaftskrieg.

(W.B.) Newport, 23. Jan. (Zuspruch vom Vertreter des W.B.) „Newport American“ meldet aus Washington, daß der Angriff des amerikanischen Volschöfers in Russland auf die Beschlüsse der Alliierten auf der Pariser Wirtschaftskonferenz, der aus Telegrammen aus Petersburg gesteuert bekannt wurde, ungewöhnliches Interesse erregt und hier als eine ermächtigte Kundgebung entgegengenommen wird, das Handelsprogramm der Alliierten zu belämpfen, falls der Versuch gemacht werden sollte, es zur Ausführung zu bringen.

#### Englische Liebenswürdigkeiten für Amerika.

(W.B.) Newport, 23. Jan. (Zuspruch vom Vertreter des W.B.) „Evening Mail“ erfährt aus Washington, daß vor zwei Wochen der britische Botschafter dem Staatsdepartement eine Note überreicht habe, in der England Aufsehen erregende Beschuldigungen gegen die Vereinigten Staaten erhebe, weil sie aus absichtlicher Nachlässigkeit gestatte, daß deutsche Verschwörungen auf amerikanischem Boden geplant und zur Reife gebracht würden. Weiter wird gesagt, die Note lege den Grund, um nach dem Krieg riesige Schadenersatzansprüche gegen die Vereinigten Staaten vorzubringen wegen angeblicher Verletzung der Neutralität. Die Meldung schließt mit der Angabe, es sei nicht sicher, ob dieser englische Schachzug den riesigen Schadenersatzansprüchen gegen England vorgehen wolle — die wegen der ungeschicklichen Einmischung in den amerikanischen Handel beständen. Es sei allgemein bekannt, daß diese Ansprüche jetzt zwischen einer halben und dreiviertel Milliarden Dollar betragen.

### Vor unsern Feinden.

#### Zur Lage in Russland.

Röln, 23. Jan. Einem Kopenhagener Telegramm der „Rölnischen Zeitung“ zufolge herrscht in Petersburger Regierungskreisen ein chaotischer Zustand, der nahezu an Revolution grenzt. Jeder Tag kann neue große Ueberraschungen bringen. Weitere Ministerverabschiedungen stehen zu erwarten.

#### Der „verdächtige“ Stürmer.

(W.B.) Bern, 23. Jan. Der russische Botschafter in Paris gibt der französischen Presse bekannt, daß die Rückkehr Stürmers ins Ministerium des Aeußern nur Titulargewalt habe. „Temps“, dessen Ausführungen sich mit denen der übrigen Presse ziemlich decken, schreibt, in allen Hauptpunkten der Kriegführung und in der Friedensfrage herrsche Uebereinstimmung zwischen dem Zaren und der Duma. (Die russische Regierung entschuldigt sich also gewissermaßen, daß sie ohne zu fragen einen Mann in die Regierung wiederaufnimmt, der ihr dazu geeignet erscheint.)

#### Russland und Rumänien.

Schweizer Grenze, 23. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Wie aus Petersburg gemeldet wird, hatte Brattianu am Sonntag eine längere Unterredung mit Pokrowski. Der rumänische Kronprinz wurde am gleichen Tage vom Zaren empfangen. Brattianu hatte eine weitere Unterredung mit

Fürst Golschyn und dem Kriegsminister. Im Verlaufe der Unterredung, die der rumänische König im Hauptquartier mit dem Zaren hatte, kam ein Vertrag zustande, der Rumänien die umfassendsten militärischen und politischen Unterstützungen Russlands zur Wiederherstellung Rumäniens und nötigenfalls Kompensationen als Entschädigung für die materiellen und moralischen Opfer, die Rumänien gebracht hat garantiert.

Genf, 23. Jan. Claude Anet meldet aus Petersburg dem „Petit Parisien“: Der Kronprinz von Rumänien ist in Petersburg angelangt. Es besteht die Absicht, ihn mit einer der Töchter des Zaren zu verheiraten. Der Kronprinz logiert mit samt Brattianu im Winterpalais.

### Bermisch'e Nachricht n.

#### Zur Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten des Vierbunds.

(W.B.) Berlin, 23. Jan. Die Parlamentspräsidenten der uns verbündeten Reiche haben den Präsidenten des Reichstages um Veröffentlichung einer Kundgebung übergeben, in der es heißt: Unsere Zusammenkunft ist ein Zeitpunkt erfolgt, wo die Völker unseres Bundes die Verkündung der Eroberungsziele unserer Feinde mit erneuten einmütigen Bekräftigung ihres Siegeswillens beantwortet haben. Welche Opfer die kommenden Kämpfe auch fordern mögen, sie werden dargebracht werden in gerechter Verteidigung gegen einen Feind, der seinen Raub und Vernichtungsplan ohne Scham enthüllt hat. Fest und kraftvoll stehen unsere Völker bereit, jedem neuen Ansturm zu wehren. Heer und Heimat vereint, im gleichen unerschütterlichen Entschluß zum Kampf, bis der Sieg erritten ist. Indem wir dies aussprechen, wissen wir, daß der Herzschlag unseres Volkes mit unseren Worten ist. Alle unsere Gedanken aber sind hingewandt zu unseren im Kampf um Tod getreuen Heldenjüngern. Ihnen bringen wir gemeinsam den Gruß der Heimat dar. — Als die Präsidenten sich heute nach Besichtigung des Reichstagsgebäudes von Erzengel De. Kämpf bei einem Frühstück im engsten Kreis verabschiedeten, schloß sich dieser der Kundgebung aus vollem Herzen an und brachte seine Huldigung dar den Heeren der verbündeten Staaten, die siegreich gegen den Ansturm unserer Feinde die Ehre und die Freiheit unseres Landes verteidigen, sowie den genialen Führern. Er gedachte aber auch der Opfer des Krieges an der Front und in der Heimat und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß aus ihnen die Zukunft und das Glück der verbündeten Reiche sich aufbauen werde.

#### Das Erstauen über Deutschlands Einigkeit.

(W.B.) Paris, 23. Jan. Anlässlich der Kundgebungen der deutschen Arbeiterkassen an den Reichstagskanzler schreibt „Journal“: Die deutschen Arbeiter unterstützen ihre Regierung. Dies ist verständlich, denn keine andere Regierung zeigte mehr Fürsorge für die wahren Interessen der Arbeiter. In allen sozialen und Organisationsfragen stand Deutschland an der Spitze. — „Temps“ sagt: Je länger der Krieg dauert, umso bestürzter ist man über die Geistesverfassung Deutschlands.

wollte, rannte Karl ihm nach und hielt ihn am Rockärmel fest.  
„Das geht nich', Herr Kapitän, da dürfen Sie nich' runtergehen,“ flüßerte er und damit suchte er ihn zurückzuziehen.  
„Warum denn nicht?“ fragte er. „Daß mich los, du Schafslopp!“  
Damit machte er sich frei und starrte den aufgeregten Matrosen ärgerlich an.  
„Da unten is ne Dame,“ sagte Karl zur Erklärung.  
„Meinetwegen, ich werde sie doch nicht aufessen,“ sagte Blohm entrüstet. „Das sag ich dir, daß du mich nicht noch einmal anfäht, Kerl, sonst geht's dir schlecht. Wer is es denn?“  
Karl sah ihn hilflos an und in dem dunkeln Bestreben, die Entdeckung so lange wie möglich zu verzögern, deutete er geheimnisvoll nach vorn.  
„Wer is es?“ fragte Blohm nochmals und machte einige Schritte weiter.  
Der Matrose zögerte. Dann kam ihm eine Eingebung, die er aus den Ereignissen des letzten Jahres schöpfte und er schüttelte sich ordentlich über den prächtigen Einfall. Seine Stimme zitterte förmlich vor Aufregung, während er Herrn Grün bedeutungsvoll zwinkte.  
„Die Dame, die immer auf die „Möwe“ kam und nach Herrn Riedel fragte,“ stotterte er.  
„Was?“ sagte Blohm entnervt und brachte sofort beide Mästen, den Schornstein und die Kambüse zwischen sich und die Kajüte. „Am Himmelswillen, warum hast du mir denn das nicht eher gesagt?“  
„Ja, Herr Kapitän, ich wußte nicht, was ich

machen sollte,“ sagte Karl bescheiden. „In so'n Kram soll sich ein gewöhnlicher Matrose, wie ich, nicht einmischen.“  
„Was macht sie denn da unten, sie will doch nicht etwa Herrn Brodersen heiraten?“ fragte er zornig.  
Karl schluckte, und wie aus der Pistole geschossen kam die Antwort: „Ja woll, Herr Kapitän.“  
„Jawohl, Herr Kapitän,“ rief nun auch Herr Grün in dem unwillkürlichen Gefühl, daß eine so ungeheuerliche Lüge einer Bestätigung bedürfte.  
Blohm stand starr vor Staunen da und erwog die Lage. Blökölich stahl sich ein vergnügtes Grinsen um seine Mundwinkel.  
„Ihr braucht Brodersen nichts davon zu sagen, daß ich hier war,“ sagte er schließlich.  
„Gewiß nich', Herr Kapitän,“ sagte Karl eifrig.  
„Ich sehe ihn in den nächsten Tagen so wie so,“ meinte er; „sobald er nämlich verheiratet ist, verstehst du mich, Karl?“  
„Jawohl, Herr Kapitän. Soll ich Sie an Land bringen, Herr Kapitän?“  
Er zitterte geradezu vor Angst, daß Brodersen oder Käthe seinen Plan noch im letzten Augenblick durch ihr Kommen zunichte machen könnten; aber bevor Blohm noch antworten konnte, stieß Herr Grün einen erschreckten Ausruf aus, worauf der Kapitän mit einer Schnelligkeit, die er während der Abenteuer des letzten Jahres gelernt hatte, in der zum Logis führenden Luke verschwand, während auf der anderen Seite Käthe Möller auf dem Deck erschien. Karl schob die Klappe zu und setzte sich voller Verzweiflung im Herzen auf die verschlossene Pforte.

Fortsetzung folgt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Januar 1917.

### Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse.

Oberleutnant und Regimentsadjutant Kühle, Lehrer an der Spöhrerschen Handelsschule, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

### Die Turner im Kriege.

Nach den neuesten Nachrichten zählt die deutsche Turnerschaft über 1000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse zu den übrigen. In den beiden letzten Monaten wurden allein über 250 Eisenerz Kreuze 1. Klasse ausgeteilt. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse sind zurzeit über 50 000 deutsche Turner geschmückt.

### 1500 Prozent Profit.

Eine Stuttgarter Korrespondenz schreibt: Wir wissen ja lange, daß eine Knappheit an Seife herrscht, aber es be-

stätigt sich auch hier, daß das Publikum zum Teil selbst daran schuld ist, wenn die Preise ganz ungebührlich in die Höhe gegangen sind. Es gibt eine ganze Menge Leute, die erfüllt von dem nicht irdischen Streben, ein leuchtendes Beispiel für die Nützlichkeit des Seifens abzugeben, daß der Kulturzustand des Menschen sich nach seinem Seifenverbrauch richtet, eine wahre Seifenjagd angestellt haben. Ein hiesiger Geschäftsmann wollte sich den Umständen anpassen machen, daß seine Kunden durch unausgesetzte Nachjagd nach dem heilsamen Reinigungsmittel eine immer höhere Kulturstufe zu erklimmen suchten und wartete ihnen mit Seife das Stück zu 3 M auf, die ihn allerdings nur 20-3 gelohnt hatte, er erzielte also einen glatten Gewinn von 1500 Prozent. Das wurde nun etwas happig gefunden, und der Mann mußte eine Strafe von 1000 M erleiden. Ueber solche Wucherergreuel sich zu entlassen, hat heute keinen Wert mehr. Anders wird es nicht, bevor nicht die Namen der Missetäter veröffentlicht werden.

(S. 23.) Heidenheim, 23. Jan. Bei dem gestrigen Baumholzverkauf des hiesigen Forstamtes kostete 1 Meter Buchene Scheiter bis zu 26 M, das sind über 200 % des staatlichen Tagespreises.

(S. 23.) Heidenheim, 23. Jan. Ein Hausierhändler von Hirsbrunn brachte ein Waschmittel aus Lehm unter der Bezeichnung „Mineralseife“ in den Verkehr. Ein Stück zu 250 Gramm kostete ihn 7 Pfennig, während er es zu 25 Pf. verkaufte. Da er über 1000 Stück absetzte, so verdiente er in kürzester Zeit über 200 M. Das Stück dauerte jedoch nicht lange, denn die Polizei legte auf den Erlös und den Rest der Ware vorläufig Beschlagnahme. Der Händler ist angezeigt.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei Calw.

## Sendet das Calwer Tagblatt in's Feld!

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Stadtschultheißenamt Calw.

Von morgen Donnerstag ab kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften

## auf Lebensmittelmarke Nr. 26 ein Pfund Gerste

ferner bei: Hühner, Hegele, Kutz, Dingon, Pfannschuch, Spar- und Consumverein, Schlaich, Pfeiffer Felix, Pfeiffer Georg, Handt, Köhm, Hammer, Stech, Lalsam, Feldweg, Angemach, Mater, Maquardt, Woersch, Luz Adolf

## auf Lebensmittelmarke Nr. 27 ein halbes Pfund Gries

gekauft werden.

Calw, den 24. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

### Stadtschultheißenamt Calw.

## Die Erwerbslosen

werden aufgefordert, sich heute Nachmittag von 4 bis 5 Uhr auf dem Stadtschultheißenamt zum Schnigen von Rohrtraben zu melden.

Wer die Meldung unterläßt, verliert d. Anspruch auf Unterstützung.  
Calw, den 24. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

## Sterbekasse Calw.

Am Sonntag, den 28. Januar von nachmittags 3 1/2 Uhr an findet im Gasthof „Badischer Hof“ die jährliche

## Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:  
Jahresbericht.  
Kassenbericht.  
Neuwahlen.  
Etwalge Anträge.

In zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Aufsicht.

## Hilfsdienstpflicht.

In Calw oder näherer Umgebung wird für einen demnächst vom Militäre zur Entlassung kommenden jungen Mann, 21 Jahre alt,

## Stellung gesucht,

entweder bei Behörden oder in kaufmännischem Betriebe. Der Suchende ist im Besitze des Einjährigen und hat gute kaufmännische Vorbildung. Sehr gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gest. Angebote unter N. 2. 100 bittet man an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

## „QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

### R. Forstamt Pirian.

## Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. Jan., vormittags 9 Uhr in der Sonne in Simmohelma aus Staatswald Waghart:

Stammholz: 4 Anbruch, Buchen: 103 Scheiter, 40 Pögel, 32 Klotzholz, 20 Anbruch, Nadelholz: 2 Anbruch.  
Reisig 14 Lose Buchenreisig auf Haufen geschichtet zu 1100 Wellen und 100 Wellen Schlagraum.

### R. Forstamt Enzlinsterle.

## Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig am Freitag, den 2. Februar 1917, vormittags 10 1/2 Uhr im Geschäftszimmer des Forstamtes:

1. Aufbereitetes Stammholz: Langholz Eichen: 1 III, 15 IV.-VI. Kl., Buchen: 5 III, 12 IV. und 4 V. Kl. Tannen mit einigen Fichten: 186 I.-III, 216 IV.-VI. Kl. Abschutte Tannen: 8 I.-III. Kl. B. Nadelstammholz auf dem Stock. Klobbuchen: 705 I.-III, 120 IV.-VI, Tannen: 505 I.-III, 220 IV.-VI. Kl. Abschutte: 20 I.-III. Kl.

Alles Weitere ist aus den Losverzeichnissen ersichtlich, welche von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, unentgeltlich bezogen werden können.

### Ein kräftiges

## Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren gesucht.

Bäckerei Reutlinger, Schönbühlstr. 2A, Neuenbürg.

## Bettmässen

sof. Verzierung garant. Alles u. Beschl. angeb. Auskunft kostenlos.  
Merkur-Verband  
München, Neureutherstr. 13/38.

## Einen Fuhrschlitten

Eispänner, hat billig abzugeben.  
H. Gander.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinorrk. 1,8 Pf. 1.60  
100 " " 3 " 2.30  
100 " " 3 " 2.50  
100 " " 4,2 " 3.20  
100 " " 6,2 " 4.60

Verband nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100-200 Mk. p. Mille

## Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.  
Röhl, Ehrenstraße 34 Tel. A 9068.

Calw, den 23. Januar 1917.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber, treubeförderter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager



### Christian Lötterle,

gebürtig von Weisendorf, im 6. Infanterie-Regiment Nr. 52, am 8. Januar im Alter von 39 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Gleichzeitig sage ich allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, den herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Katharine Lötterle, geb. Schürle, mit ihren 6 Kindern.

Gehingen, den 21. Januar 1917.

## Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unseres vor dem Feinde gefallenen, lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels und Schwagers



### Otto Dürr,

Musiker

im Infanterie-Regiment 125, 1. Komp.,

ist uns viele, wohlthuende Teilnahme bezeugt worden, wofür wir auf diesem Wege herzlich danken. Insbesondere danken wir für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst von hier und auswärts, Herrn Pfarrer Grundgeiger für die trostreichen Worte, dem hiesigen Veteranen- und Militärverein, sowie der freiwilligen Feuerwehr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Vater: Jakob Dürr, Milchhändler.

Ein oder zwei gutmöbl. Zimmer

in freier Lage mit prächtiger Aussicht sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Getragenes, blaues

## Cheviotkleid,

für Konfirmanden passend, ist

zu verkaufen

Vorstadt 279.

Schmied.

Ein Paar 2 1/2 Jahre alte



## Stiere

hat zu verkaufen

Johannes Dientlicher.

## Fahrpläne

für den Bezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes das Stück zu 10 Pf. erhältlich.

## Arbeiter

nicht unter 18 Jahren

finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung.

Qualifikationskarten bezw.

Arbeitsbücher sind mitzubringen. Für Schlafstellen

und Verpflegung ist gesorgt.

Pulverfabrik Kollweil.